

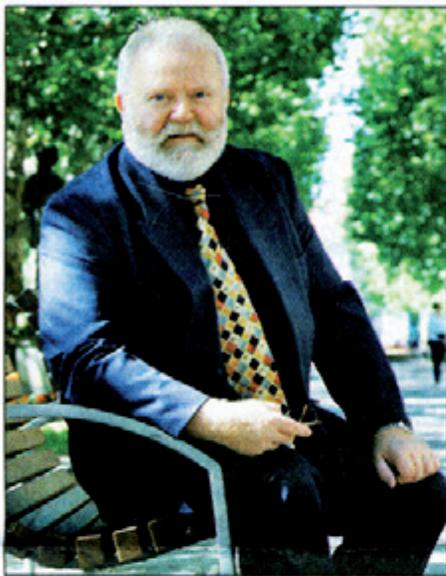
Ein diskreter Diener mit ehernen Maximen

Dresdner Butler erzählt von seinem Job

Von ANTJE BECKER

„Jeder hat sofort ‚Dinner for one‘ im Kopf, wenn er an einen Diener denkt“, sagt Günther Wolf, seines Zeichens selbst Butler. Doch mit der englischen Variante will sich der 53-Jährige nicht vergleichen. Den Frack holt er nur zu festlichen Anlässen heraus, fühlt sich in dezenten, modischen Anzügen wohler. Und überhaupt wirkt Wolf eher wie ein freundlicher Brumbär – allerdings mit Geschmack und Manieren.

„Außerdem ist hier die Ausbildung viel breiter gefächert“, erklärt der einzige Selbstständige seiner Zunft in Sachsen. Günther Wolf lernte an der Schule in Einsiedel und macht gerade



Günther Wolf ist Butler – der einzige selbstständige seiner Zunft in Sachsen.

Foto: Sandra Neuhaus

sein Diplom an der Butler-Akademie in Willich bei Köln. „Ein guter Butler muss sich ständig weiterbilden“, lautet ein Grundsatz Wolfs. Etikette, Catering, Büro- und Personalverwaltung, Jagd und Waffenkunde, Kultur, Wellness, Gesundheit, Kosmetik und Sicherheitsmanagement sind nur Auszüge von dem, was ein Butler wissen muss. Und neben all dem zählt vor allem eines: Diskretion. Klatschmäuler kommen bei Wolf nicht auf ihre Kosten. Denn Vertrauen zwischen dem Angestellten und

den „Herrschaften“ ist Job-Garant. Es sei gar üblich, dass neue Butler von Privatdetektiven durchgecheckt werden, um sich deren Ehrlichkeit zu versichern.

Günther Wolf stieg vor 25 Jahren mit Freundschaftsdiensten für ein Apotheker-Ehepaar in den Beruf ein. Doch zu DDR-Zeiten war eine solche Hauptbeschäftigung undenkbar. Und so arbeitete der gelernte Friseur und Ofensetzer weiter als Angestellter im öffentlichen Dienst. Nach der Wende fand er eine feste Anstellung bei einer Bankiersfamilie, die jedoch vor einem Jahr nach Dubai auswanderte. Für Wolf eine neue Chance. Denn er wollte in Sachsen bleiben und nun was Eigenes auf die Beine stellen. Die Selbstständigkeit lockte mit Abwechslung, obwohl die Nachfrage an klassischen Butlerdiensten eher gering ist. „Millionäre gibt es hier zwar genug“, erklärt Wolf, „nur trauen die sich nicht, sich von einem Butler verwöhnen zu lassen.“ Denn auf der einen Seite gelte hier noch das Motto der Ostfrau: Das schaffe ich alleine. Auf der anderen Seite würde das die Leute in einen Status versetzen, vor dem man sich hier noch scheue.

Trotzdem konnte sich der Dresdner einen kleinen aber feinen Kundestamm aufbauen, der ihn zum Beispiel für feierliche Anlässe oder für einen Tag zum Umsorgen mietet. Vom Frühstück machen, mit dem obligatorischen Bügeln der Zeitung, über den Einkauf bis zum auf die Herrschaften abgestimmten Abendprogramm hat Wolf viel zu bieten. Für 300 Euro pro Tag – aufwärts. „Nur nackt putzen tu ich nicht“, erklärt Wolf bestimmt, obwohl er auch dafür schon Anfragen erhielt.

Neben der Arbeit als Butler ist Wolf verstärkt als Seminarleiter tätig. Unterrichtet Geschäftsleute, Berufsanfänger und auch Otto-Normal-Verbraucher darin, worauf es im Umgang miteinander ankommt. Mit dem Dresdner Hotel The Westin Bellevue veranstaltet Wolf außerdem Benimmkurse für Kinder. Eine Aufgabe, die ihm besonders am Herzen liegt, obwohl er nie Zeit für eine eigene Familie hatte. Wolf: „Es gibt eindeutig Nachholebedarf, was die Manieren betrifft.“

Infos im Internet: www.ihr-butler.de